

## **Erfahrungsbericht: ERASMUS-Aufenthalt in Maastricht, Niederlande**

Hallo! Mein Name ist XXX, Jura-Studentin an der HHU, und kürzlich zurückgekehrt von meinem Auslandsaufenthalt in Maastricht. In diesem Bericht erzähle ich ein wenig darüber, wie es für mich war, ins Ausland zu gehen, was mich dazu bewegt hat, wie die gesamte Organisation ablief, wo ich gewohnt habe und ganz allgemein, was ich erlebt habe.

### Bewerbung

Die wichtigsten Fragen zuerst: Warum ERASMUS? Und warum Maastricht? Zu Beginn hatte ich tatsächlich mal überlegt, das Ausland außerhalb von Europa zu erkunden. Doch der hohe bürokratische Aufwand und die erhöhten Anforderungen an Sprachkenntnisse (TOEFL u.a.) hatten meinen Mut sinken lassen. Doch es gab ja auch noch ERASMUS. Hier hatte ich schon von mehreren Freunden gehört, dass die Organisation leicht abläuft, dass man gut an die Hand genommen wird und dass die Chancen, letztendlich einen Platz zu bekommen, auch gar nicht so schlecht sind. Ich informierte mich also, welche Universitäten für mich als Jura-Studentin denn in Betracht kämen, und meine Wahl fiel auf Maastricht. Die Internationalität der Uni, das einzigartige „European Law School Programme“, die viel gelobte Freundlichkeit der Holländer, die Fotos von der alten, juristischen Fakultät, und der niedlichen, kleinen Stadt mit ihren hunderten von Cafes – all das hatte mich begeistert, sodass ich mich schließlich für ERASMUS bewarb, und die MU (Maastricht University) als meine erste Priorität angab. Einige Wochen nach Ablauf der Bewerbungsfrist erfuhr ich dann schließlich, dass ich den Platz in Maastricht tatsächlich bekommen sollte.

### Organisation

Dann ging es also los mit der Organisation. Auch wenn es so einiges an Unterlagen auszufüllen gab – unter anderem Learning Agreement, Justification of Non-Recognition, Grant Agreement, Anmeldung an der Gastuni, OLS-Sprachtest – wurde man wirklich gut unterstützt. Es gab sowohl an der HHU (International Office, Auslandskoordinator) als auch an der Gastuni immer jemandem, an den man sich wenden konnte, wenn man Fragen hatte. Besonders die offizielle Checkliste von ERASMUS hat super geholfen, den Überblick zu bewahren. Auch die Kommunikation mit der MU war überhaupt kein Problem.

Neben dem ERASMUS-Stipendium beantragte ich zudem auch noch Auslandsbafög – und das erwies sich leider als wirklich kompliziert. Die Kommunikation zwischen mir, der juristischen Fakultät, dem SSC und dem Bafög-Amt war leider etwas schwierig. Doch letztendlich hat sich der Aufwand gelohnt. Wichtig zu wissen ist, dass auch Leute, die im Inland kein Bafög bekommen,

eine Chance haben, Auslandsbafög zu erhalten. Zudem sollte man seinen Antrag so früh wie nur irgend möglich stellen, damit das Geld dann auch rechtzeitig da ist.

### Unterkunft

Nachdem all diese Fragen geklärt waren, blieb also noch die Frage der Unterkunft. Die MU war besonders an diesem Punkt eine große Hilfe, denn sie verwies mich auf das Portal „Maastricht Housing“, ein Online-Portal zur Wohnungssuche für Studenten. Dort konnte ich mich umfassend über verfügbare Wohnungen informieren. Etwas enttäuscht war ich dann allerdings, als ich mich bei mehreren Wohnheimen bewarb, und viele davon gar keine Wohnungen mehr im Angebot hatten, die Anzeigen also veraltet waren. Viele forderten auch einen Mindestaufenthalt von 10-12 Monaten. Um noch in einem akzeptablen Preisrahmen zu bleiben, entschied ich mich schließlich dafür, in ein Wohnheim (The Grand Student Hall) in die Nachbarsstadt Heerlen zu ziehen, die mit dem Zug 20 Minuten von Maastricht entfernt ist. Ich mietete dort für 5 Monate ein 23 qm<sup>2</sup> großes Zimmer mit eigenem Bad und Mini-Kühlschrank (kochen konnte man aber nur in der Gemeinschaftsküche) für 468€ im Monat. Positiv zu erwähnen sind auf jeden Fall, dass nur ein Mindestaufenthalt von 2 Monaten gefordert wurde, die Kommunikation mit der Grand Student Hall einwandfrei verlief, die Gemeinschaftsküche vom Hausmeister und einem Putzteam sauber gehalten und auch das Bad einmal im Monat ebenfalls gereinigt wurde. Ein großer Nachteil war allerdings, dass ich nicht direkt in Maastricht wohnte. Erstens kostete es Zeit – denn auch wenn die Fahrtstrecke an sich nur 20 Minuten betrug, so musste man ja noch vom Wohnheim zur Station (ca 10 Minuten), und von der Station in Maastricht zur Fakultät (ca 20 Minuten zu Fuß). Zweitens kostete es Geld. Leider gab es für mich nicht die Möglichkeit, ein Studententicket zu erwerben (das ginge nur für Studenten, die Bafög aus den Niederlanden beziehen würden), und auch ein Abo für die Strecke zwischen Maastricht und Heerlen war so teuer, dass man damit nicht viel gespart hätte. Da ich zum Glück einiges an Auslandsbafög zum ERASMUS-Stipendium dazu bekam, konnte ich mir die Fahrtkosten von 6,11€ pro Strecke trotzdem leisten, ohne in meinen finanziellen Möglichkeiten groß beschränkt zu sein. Im Nachhinein würde ich aber eher empfehlen, wenn die Suche nach Plätzen in Wohnheimen kein Erfolg war, sich nochmal auf dem privaten Markt zu erkunden oder einfach ins benachbarte Belgien zu ziehen (laut Freunden hat man dort je nach Lage einen Weg von 15-20 Minuten mit dem Rad).

### Aufenthalt

Das Gute an Maastricht ist, dass man von Düsseldorf aus ganz bequem mit dem IC-Bus für 7,90€ die Strecke dort hinfahren kann (ca 1 ½ h). Die Anreise war also überhaupt kein Problem. Ein Unterschied zu anderen Unis aus anderen Ländern besteht darin, dass der Aufenthalt in Maastricht

für mich schon im September begann, während viele anderen Unis – ähnlich wie in Deutschland – das Semester erst im Oktober beginnen lassen. Der Anfang im September hat aber natürlich den Vorteil, dass man noch einen Monat mehr geschenkt bekommt – statt 4 Monate also 5 Monate (September – Januar) dort verbringen darf.

Die MU hat wirklich die Einführung für die ERASMUS-Studenten super organisiert. Man hat all seine wichtigen Unterlagen, u.a. auch die Student Card direkt in einem Umschlag am Introduction Day bekommen, die Kurse und PBL wurden erklärt (dazu noch später mehr), es gab eine kurze Stadtführung und ein Grillen an der Fakultät, wo man erste Kontakte knüpfen konnte.

In der nächsten Woche ging es dann direkt los mit den Vorlesungen und den Tutoriala (Unterrichtssprache ist Englisch). Hier möchte ich wirklich erwähnen, wie viel Spaß mir all die Vorlesungen und Tutorials in Maastricht gemacht haben. Denn wie zu Anfang schon erwähnt, bietet die MU neben dem Studiengang für niederländisches Recht auch die European Law School an, an dessen Kursen die ERASMUS-Studenten teilnehmen dürfen. Das tolle an diesem Programm ist, dass es nicht das Rechtssystem nur eines einzigen Landes in den Blick nimmt, sondern eine rechtsvergleichende Natur hat. Wir haben also nicht nur niederländisches Recht studiert, sondern auch französisches, englisches, belgisches, sogar amerikanisches, aber auch deutsches. Auch besonders aus diesem Grund kann ich die Maastricht University nur empfehlen, denn man lernt nicht nur fremde Rechtssysteme kennen, sondern man lernt auch viel, was man konkret fürs 1. Staatsexamen braucht (etwa Sachenrecht, Strafprozessrecht, Staatsorganisationsrecht, IPR). Das spannende für mich daran war auch, das deutsche Recht mal aus einer ganz anderen Perspektive heraus zu betrachten – und dadurch zum Beispiel auf einmal Spaß am Sachenrecht zu entwickeln. Ich denke, dass diese „andere Brille“ auch etwas ist, was man nicht an der eigenen Heim-Uni lernen kann – und gerade das macht einen solchen Auslandsaufenthalt finde ich auch so wertvoll. In meiner ersten Vorlesung in Maastricht sagte der Professor zu uns etwas, was mich sehr nachdenklich stimmte: „Professors at your home university will teach you their legal system as it is the eternal truth. But you need to rethink that.“

Ganz allgemein zu den Kursen kann noch erwähnt werden, dass ich komplett frei bei meiner Kurswahl war (nur Master-Kurse konnte man nicht wählen). Was außerdem sehr geholfen hat, war eine detaillierte Kurs-Übersicht, in der man sich jeden einzelnen Kurs ansehen konnte, was einen erwartete, was man alles besprechen würde, ob es irgendwelche Bücher oder Zusatzmaterialien zu beschaffen gab und welche Leistung man zu erbringen hatte. All das hat mir bei meiner Kurswahl sehr geholfen. Ich belegte die Kurse comparative property law, concepts of criminal procedure, comparative government, crime and criminal policy und private international law und kann jeden dieser Kurse wirklich empfehlen. Erwähnenswert finde ich auch, dass man auch die Möglichkeit

hat, unter anderem den Kurs „Legal History“ zu wählen – was aber nicht ratsam ist, denn das JPA erkennt diesen Kurs nicht an (es könnte dann also zu Problemen bei der Anrechnung des Freisemesters kommen).

Neben den Vorlesungen gibt es aber auch Tutorials, die etwa mit unseren AGs hier an der HHU zu vergleichen sind. Dort wird das sogenannte PBL, „problem based learning“ trainiert. Statt dass vorne ein AG-Leiter steht und Wissen abfragt, um einen konkreten Fall zu lösen, sind die Studenten selbst dazu angehalten, den Stoff der Stunde zu besprechen, zu diskutieren und kleine Fallbeispiele zu lösen. Die Stunden werden zwar alle von Tutoren beaufsichtigt, dieser hat aber eher eine passive Rolle und hält sich im Hintergrund. Die Aufgabe, die Diskussionen zu leiten, fällt vielmehr einem „discussion leader“ zu, der am Anfang jeder Stunde ernannt wird. Natürlich ist das aber nur die Optimal-Vorstellung; in der Realität hängt es stark von den Tutoren selbst ab, ob das PBL durchgezogen wird oder nicht. Ich finde es allerdings eine gute Herausforderung, um sich neben Sprache und Wissen noch soft skills anzueignen und zu trainieren.

Das schöne an einem ERASMUS-Aufenthalt ist aber nicht nur das viele neue Wissen, das man vermittelt bekommt, sondern vor allem auch, dass man so viele neue Leute aus allen möglichen Ländern kennen lernt. Maastricht ist eine richtige Studentenstadt, mit vielen niedlichen Cafes, Bars, Kneipen und, wie unser Dozent einmal sagte, „dem schönsten McDonalds der Welt“. Und auch wenn Maastricht eher klein ist, und seine Straßen eher schmal und verschachtelt, so hindert das die feierwütigen Holländer nicht, auch den Karneval gebührend zu feiern. Zudem ist es auch gerade so praktisch an Maastricht, dass es so klein ist, und man alles super gut zu Fuß erreichen kann. Und es ist, genau wie seine Universität, super international. Der Großteil der Leute, die ich dort kennen lernen durfte, kamen tatsächlich gar nicht aus Holland, sondern zum Beispiel aus Spanien, Italien, Russland, England oder auch China. Der Vorteil: auch über das Gastland hinaus gerät man mit allen möglichen Kulturen und Sprachen in Kontakt – und kann sich dadurch rund um den Globus vernetzen.

### Fazit

Die Zeit in Maastricht war für mich eine einmalige und wunderschöne Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen wollte. Nicht nur die Uni mit ihrer Internationalität und den rechtsvergleichenden Kursen, auch die Stadt an sich mit ihren niedlichen Gässchen, alten Kirchen und schmalen Häuschen hat mich begeistert und ich habe Maastricht wirklich ins Herz geschlossen. Ich durfte viele neue Freunde gewinnen, und, da Maastricht ja nur einen „Katzensprung“ von Düsseldorf entfernt ist, haben wir auch die Möglichkeit, uns öfters spontan zu sehen und nicht nur über

Whatsapp & Co. Kontakt zu halten. Ich bin wirklich froh, mich für das Auslandssemester in Maastricht entschieden zu haben, und kann es wirklich nur von ganzem Herzen jedem empfehlen.

Stadt Maastricht:



Die juristische Fakultät:

